

# ERDWÄRME FÜR DEN KLIMASCHUTZ

Bundesverband Geothermie e. V.



Liebe Leserinnen und Leser,

der Klimaschutz ist eine der großen Aufgaben des 21. Jahrhunderts. Die Beschlüsse der UN-Klimakonferenz in Paris 2015 und in Marrakesch 2016 sind Meilensteine: 195 Länder wollen die Erwärmung des Klimas möglichst auf 1,5 °C begrenzen. Die deutsche Bundesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, die Treibhausgasemissionen bis 2030 um mindestens 55 % zu reduzieren – bis 2050 gar um 80 bis 95 %. Ehrgeizige Ziele, wenn man sich vor Augen führt, dass das Tempo der Wärmewende aktuell alles andere als ausreichend ist. Bei einer Herausforderung, die einem Sprint gleicht, ist die Energiepolitik der Bundesregierung auf diesem Feld maximal mit Dauerlauftempo unterwegs. Es gilt also einen Zahn zuzulegen.

Ca. 55 % unseres Energieverbrauchs wenden wir für das Heizen in allen Formen auf (Raum-/ Prozesswärme, Warmwasser). Das hat die Bundesregierung erkannt und die Dekarbonisierung des Energiemarktes im Klimaschutzplan unter drei Leitlinien gefasst: Energieeffizienz, Direktnutzung Erneuerbarer Energien und die Kopplung von Strom- und Wärmemarkt. Nun müssen aus diesen Zielsetzungen ambitionierte Taten erwachsen, da Erdwärme in allen genannten Bereichen Spitzenreiter ist.

Oberflächennahe Geothermieanlagen sind hocheffizient, nutzen Energie direkt vor Ort und lassen sich sehr gut mit anderen Erneuerbaren Energien zur Stromerzeugung verbinden. Damit erfüllen sie alle Voraussetzungen des Klimaschutzplans. Erdwärmeanlagen benötigen wenig Platz und lassen sich leicht integrieren. Um allerdings erfolgreich zu sein, muss die Bundesregierung Wettbewerbsgerechtigkeit für oberflächennahe Erdwärmeanlagen herstellen. Erdwärmeheizungen schützen Klima und Umwelt und werden dennoch mit der Stromsteuer belastet, die zum Schutz der Umwelt eingeführt wurde. Ebenso widersinnig ist, dass Bürger beim Betrieb ihrer Geothermieanlagen die volle EEG-Umlage bezahlen, obwohl sie bereits einen wichtigen Beitrag zur Wärmewende leisten und dem Strommarkt ein wichtiges Lastmanagementpotenzial anbieten. Aufsummiert betragen die Steuern und Abgaben beim Strom rund 50 %; bei Öl und Gas sind es dagegen nur 20 bis 30 %. Eine klimafreundliche Steuerreform ist dringend geboten.

Geothermie bietet nicht nur Lösungen für einzelne Gebäude und Haushalte, sondern über Fernwärmenetze auch für ganze Gemeinden, Städte oder Stadtteile. Die Stadtwerke München (SWM) planen in ihrer Fernwärmevision, die Landeshauptstadt Bayerns bis 2040 komplett mit Wärme aus regenerativen Energien zu versorgen. Hauptlieferant soll die Tiefe Geothermie sein. Bereits jetzt betreiben die SWM zwei Heizwerke, ein Heizkraftwerk und zwei Kraftwerke, die Energie aus Tiefer Erdwärme gewinnen – und weitere Anlagen sind geplant. Als Millionenstadt kann München zeigen, dass die Wärmewende nicht nur auf dem Land funktioniert, sondern ebenso in Großstädten. Auch im Oberrheingraben, eine der geothermisch interessantesten Regionen in Deutschland, entstehen derzeit neue Projekte. Um einen weiteren Ausbau Tiefer Geothermie – auch außerhalb des Alpenvorlandes – zu gewährleisten, muss die Bundesregierung einen Mindestanteil von Erneuerbaren Energien an Fernwärmenetzen einführen und die Fördermöglichkeiten für Fernwärmenetze deutlich erhöhen.

Eine erfolgreiche Energiewende bedeutet einen erfolgreichen Ausbau Oberflächennaher und Tiefer Geothermie. Inzwischen sind über 30 tiefergeothermische Kraftwerke und Heizwerke und 330.000 oberflächennahe Erdwärmeanlagen mit einer Gesamtwärmeleistung von 4.200 Megawatt in Betrieb. Hinzu kommt eine elektrische Leistung von 41 Megawatt aus tiefergeothermischen Kraftwerken.

**Dr. Erwin Knapek**

Präsident Bundesverband Geothermie e. V.